

Verehrung eines persönlichen Gottes sein, die als *Bhakti* zu allen Zeiten in Indien lebendig war und bis in die Gegenwart hohen literarisch-dichterischen Ausdruck gefunden hat. In der Tat empfindet P. REMON eine Wesensverwandtschaft zwischen spanischer und indischer Religiosität, die auch in einer gewissen Parallelität der Bedeutung von Ebro und Ganges zum Ausdruck kommt. Daher der Titel: ‚Weihwasser am Ganges‘. Beabsichtigt ist nicht eine wissenschaftliche Tauchexpedition auf den Grund des heiligen Stromes, sondern eine beschauliche Bootsfahrt auf seinen Wellen.

Die 11 Hauptkapitel des Buches sind jeweils einer Person gewidmet und mit schlichten Phantasiebildern „geschmückt“. Sie enthalten Kurzbiographie, Besprechung des literarischen Nachlasses mit Zitaten und Würdigung des religiösen Gehaltes. Christliche Parallelen werden gern, aber maßvoll, hervorgehoben — natürlich unter besonderer Berücksichtigung der spanischen Mystik (Vgl. z. B. Johann vom Kreuz bei Śankara und die Hl. Theresa bei Ramakrishna). Nachstehend die Namen und vom Verfasser beigegebenen Schlagworte in der bunten Reihenfolge des Buches: 1. Narsi Mehta — Lieder eines Blinden; 2. Mirambai — Dichterin und Mystikerin; 3. Kabir — Zwischen Koran und Veden; 4. Mahavira — Ein großer Atheist; 5. Ramdas — Der Diener Ramas; 6. Chaitanya — Der Prophet der Liebe; 7. Sankaracharya — Metaphysischer Illusionist; 8. Ramanuja — Der Lehrer der göttlichen Gnade; 9. Tukaram — Güte und Poesie; 10. Ramakrishna — Heiliger oder Kranker? 11. Buddha — Der große Enttäuschte.

Bei aller Anerkennung der Bemühungen des Verfassers ist festzustellen, daß die Durchführung seines Anliegens mitunter etwas gequält anmutet; denn der Buddha und Mahavira, großenteils aber auch Śankara, sind ja gerade Exponenten einer unpersönlichen Religiosität, zu der P. REMON keinen inneren Zugang hat. Offenbar wollte er sie aber trotzdem nicht in seiner Anthologie missen.

Das vorletzte Kapitel handelt über „Hindu-Geistigkeit“. Gestützt auf S. N. Dasgupta, werden darin auch die Veden und Upanishaden besprochen, die sich in kein biographisches Schema einordnen lassen. Das Schlußkapitel: „Frontale Begegnung“ betrachtet die indische Frömmigkeit als Gesamtphänomen unter dem Aspekt der für den Christen gültigen Wirklichkeit und Vollendung. Wenn manche Teile des Buches eine Übersetzung in andere europäische Sprachen lohnen dürften, so gilt das ganz besonders für diese reifen und wertvollen Ausführungen, in denen Größe und Grenzen des Hinduismus dargelegt werden. Den Religionshistoriker, dem die Originalquellen nicht zugänglich sind (was bei der Vielfalt der beigezogenen mittel- und neuindischen Texte auch nie in vollem Umfang möglich sein kann), werden die Angaben der vom Verfasser benutzten Sekundärliteratur zu den einzelnen Kapiteln interessieren. Besondere Empfehlung verdient das Buch für Seminarübungen.

Schliersee /Obb. (4. 11. 1962)

Dr. Winfried Petri

WACH, JOACHIM: *Vergleichende Religionsforschung*, mit einer Einführung von Joseph M. Kitagawa. Titel der Originalausgabe: *The Comparative Study of Religions*, Columbia University Press, New York 1958, Deutsche Übertragung von Hans Holländer. W. Kohlhammer Verlag/Stuttgart 1962, 198 S. (= Urban-Bücher 52).

„Bei seiner Lehrtätigkeit über Religionsgeschichte empfand der Autor die Notwendigkeit einer Theorie der religiösen Erfahrung und ihrer Ausdrucksformen in Denken, Gottesdienst und Gemeinschaft“ (5). Der Grenzen ist WACH

sich bewußt: „die Religionsforschung hat ihre Grenzen überschritten, so oft sie den Wahrheitsanspruch anderer Religionen ... verneint hat; wenn diese Disziplin der Erörterung der Wahrheitsfrage dadurch den Boden bereitet, daß sie die notwendigen Daten sammelt, dann befindet sie sich nicht nur innerhalb ihrer legitimen Grenzen, sondern erfüllt auch eine ihrer wesentlichen Aufgaben“ (55). Darum hat WACH sich bemüht, indem er zunächst Entwicklung, Bedeutung und Methode der vergleichenden Religionsforschung darstellt, sodann das Wesen religiöser Erfahrung beschreibt und anschließend den Ausdruck religiöser Erfahrung im Denken, im Handeln, in der Gemeinschaft in je einem Kapitel darstellt. Wie sorgfältig er sich darum bemüht, sich jeder Verfälschung zu enthalten, und sei es auch nur durch Auslassen oder verfehltes Proportionieren, kann man nicht nur an seiner gefeilten und abgewogenen Sprechweise erkennen, sondern auch an den Belegen (147—181) und aus dem Literaturverzeichnis (182—198).

Überzeugt davon, daß die Religion entweder der höchste Wert des Menschen oder überhaupt keiner ist (142), stellt er sie in das Ganze der bipolaren Welt (94) und sucht die Wahrheit in den fundamentalen Bereichen, zu denen er auch den Mythos rechnet, dessentwegen er sich gegen Bultmann wendet (84).

Daß WACH auf Verständigung und Versöhnung hingearbeitet hat, wird in der Einleitung gebührend hervorgehoben (28), die Joseph M. Kitagawa, ein Mitarbeiter M. Eliade's, einfühlend und abwägend beigesteuert hat (7—34).

Münster (8. 10. 1962)

Antweiler

VERSCHIEDENES

Lexikon für Theologie und Kirche, begründet von Dr. M. Buchberger, 2. völlig neu bearbeitete Auflage, hrg. v. Jos. Höfer und Karl Rahner. Band VII: *Marcellinus bis Paleotti*. Herder/Freiburg 1962, 12 Seiten u. 1368 Spalten, 5 Bildtafeln etc.

Mit erfreulicher Pünktlichkeit reihen sich die Bände des wohlbekannten *Lexikon für Theologie und Kirche* aneinander. Der nunmehr vorliegende 7. Band bietet — mehr als seine beiden Vorgänger — eine stattliche Reihe von Beiträgen zur Missionswissenschaft und Religionskunde. Es sei wie in den früheren Besprechungen erst hingewiesen auf wichtigere Themen der vergleichenden Religionswissenschaft, hernach auf wesentliche Stichworte der Missiologie. Vollständigkeit hierin kann nicht einmal ein 10- und noch mehrbändiges Lexikon erstreben, geschweige denn der kurze Hinweis in dieser Zeitschrift.

Über eine Reihe alter und neuerer Religionsgemeinschaften unterrichten (freilich nur in gedrängter Kürze) Beiträge wie die Artikel über Mazdaismus, Mennoniten, Methodisten, Mormonen, Mithras, Moloch, Naturvölker u.a. Wichtigere Spezialthemen heben Ausführungen heraus wie Mensch, Messias, Mythos, Mystik, Mutterrecht, Monotheismus, Offenbarung, Opfer etc. Religionsgeschichtlich überragenden Persönlichkeiten begegnen wir in den Beiträgen über Mohammed und Moses, ersterer kurz, aber relativ erschöpfend skizziert, letzterer hingegen relativ ausführlich, indes u. E. doch etwas zu streng fachwissenschaftlich ausgerichtet, d.h. in ausschließlicher Blickrichtung und Auseinandersetzung mit liberalen Schulen der alttestl. Bibelkritik. Unser Lexikon will ja nicht nur von solchen konsultiert werden, die auf der Hohen Schule schon mit letzteren